

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

hiermit möchten wir Sie, auch im Namen des gesamten Redaktionsteams, herzlichst zur Lektüre des neuen Heftes der Zeitschrift für Diskursforschung einladen. Wir tun dies in einer Zeit, die zum einen durch den Krieg in der Ukraine geprägt ist, der vielen Tausenden Menschen Leid und Tod gebracht hat, und die zum anderen nach wie vor durch die Folgen der Corona-Pandemie und der aktuellen Energiekrise gekennzeichnet ist. Darüber hinaus befassen sich die Autor:innen in diesem Band im Rahmen theoretischer, methodologisch-methodischer Überlegungen oder empirischer Bezüge im Kontext von Diskursforschung mit weiteren gesellschaftlichen Themen von anhaltender Aktualität: der Problematik von Flucht und Unterdrückung, Rechtspopulismus, der ›Wirkmächtigkeit‹ von staatlichen Institutionen wie dem Militär in sozialen Medien bis hin zur Frage nach der ›Politisierung von Wissenschaft‹ oder der ›Wissens-Relevanz‹ von fiktionaler Literatur. Wir hoffen, dass Ihnen, gerade aufgrund seiner Aktualität und Vielfalt, das vorliegende Heft Gelegenheit und Anregung zum Nachdenken über einige Probleme der Diskursforschung und der empirischen Analyse von Diskursen geben kann.

Das vorliegende Heft beginnt mit zwei Beiträgen zur linguistischen Analyse von Diskursen. Der Beitrag »Invektivität in rechtspopulistischen Reden über Flucht und Migration. Eine länder- und sprachübergreifende Analyse von YouTube- und Facebook-Videos.« von *Ute K. Boonen, Derya Gür-Şeker* und *Michael Wentker* (Universität Duisburg-Essen) unternimmt eine vergleichende Analyse von YouTube- und Facebook-Videos zur Invektivität in rechtspopulistischen Reden. Die Studie setzt sprach- und länderübergreifend an und vergleicht die Reden von elf rechtspopulistischen Akteur:innen aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreich. Die Analyse arbeitet sprachübergreifende »Invektivitätsmuster« heraus, die von den rechtspopulistischen Protagonist:innen auf Geflüchtete, aber auch auf politische Akteur:innen appliziert werden. In der Konsequenz werden dadurch rechte Narrative über die Social-Media-Kanäle verbreitet und im gesellschaftlichen Diskurs verstetigt, so das Argument.

In seinem Artikel »An Applied Framework for Combining Immanent Critique with Corpus Assisted Discourse Studies« erläutert *Jasper Roe* (University of Valencia), dass die linguistische Analyse von Diskursen zwar nur eine Möglichkeit des angemessenen Verständnisses von Diskursen ist (neben anderen), entsprechend orientierte Analysen aber unter bestimmten Bedingungen zu besonders aussagekräftigen Ergebnissen führen. Ihre besondere Leistungsfähigkeit zeigt sich, so der Autor, wenn man das postmarxistische Konzept der immanenten Kritik für die linguistische Diskursanalyse fruchtbar macht. Für die exemplarische Analyse der Rohingya Krise in Myanmar und Bangladesh nutzt Roe die Techniken der korpusgestützten Diskursforschung (Corpus Assisted Discourse Studies). Das Datenmaterial liefern dabei Online-Nachrichten, die im Hinblick auf Begriffshäufigkeiten, Kollokationsmuster und spezifische einzelne

Konkordanzlinien untersucht werden, um abschließend Hypothesen für weitere Forschungen zu formulieren.

»Semiotische Gewalt« bildet einen zentralen Fokus des Artikels von *Jaime de Souza Júnior* (Federal University of Rio de Janeiro) mit dem Titel »Digital Semiotics, Conscription and Performative Vulnerabilisation: Visualising the Rise of the Military Order of Discourse and its Online Resonances«. Der Beitrag setzt transdisziplinär an und untersucht die Beziehungen zwischen digitaler Technologie, Sprache, Macht, Diskurs, Ethik und spezifischen Medienpraktiken, um auf diese Weise zum Nachdenken über Demokratie, Meinungsfreiheit und Vulnerabilität bestimmter Populationen anzuregen. De Souza analysiert mittels des von ihm vorgeschlagenen Konzeptes einer »Digitalen Semiotik« die machtvollen »Sprachspiele« der brasilianischen Armee, die die Profile ziviler Internetnutzer:innen, die kurz vor ihrer Einberufung in die Armee stehen, zur Konstruktion einer institutionellen Online-Identität der Armee nutzt. Der Autor geht dabei der Frage nach, inwiefern das Armeeprofil ein »selbstperformatives Potential« entwickelt, das einerseits auf Seiten der Nutzer:innen eine digitale Vulnerabilität erzeugt und andererseits Ideen im Sinne einer (Selbst-)Validierung, Disziplinierung und Ordnung nach außen projiziert, also Zivillist:innen auf spezifische Weise diskursiv anspricht und involviert.

Julia Elvens (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) Beitrag »The Negotiation of Social Responsibility in Academia. An Analysis of Ethical Discourses on the March for Science at German Universities« fokussiert auf das akademische Feld. In der hoch umstrittenen, zeitdiagnostisch interessanten Frage der Politisierung der Wissenschaft arbeitet die Autorin unterschiedliche Haltungen involvierter Akteur:innen zur politisierten Wissenschaft vor dem Hintergrund des »March for Science« heraus. Dieser bildete als diskursives Ereignis einen Kristallisationspunkt gegen die Rede vom sogenannten »Postfaktizismus«. Der Beitrag rekonstruiert einerseits die Positionierungen zur wissenschaftlichen Verantwortung und lotet andererseits die Sagbarkeitsmöglichkeiten politischer Intervention und ihre Grenzen aus. Sie geht dabei davon aus, dass Hochschulen als korporative Akteure – neben den Studierenden und den assoziierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – Sprecherpositionen einnehmen können, wobei die jeweilige organisationale Konstellation mit einer spezifischen Verantwortungslogik korrespondiert.

Der Beitrag von *Philippe-André Lorenz* (New York University) mit dem Titel »Literatur und Diskurs – Der Versuch einer Neuauslotung anhand Ilja Trojanows EisTau« verbindet Foucaults Diskurskonzept im Rahmen einer Fallstudie mit fiktionaler Literatur. Der Autor zeigt, wie Literatur am Prozess der Generierung diskursiven Wissens beteiligt ist, hier bezogen auf den Diskurs des globalen Klimawandels. Die transformative Wirkung von Literatur zeigt sich, so der Autor, an der Rezeption literarischer Werke durch die Lesenden. Wie der Autor unterstreicht, spielt fiktionale Literatur, entgegen der landläufigen Meinung der Literatursoziologie, einen zentralen Erfahrungsraum, der reichhaltige Optionen für individuelle Grenzüberschreitungen bietet.

Den Abschluss des vorliegenden Heftes bilden zwei interessante Rezensionen. *Sabine Hartig*, *Theresia Lutz*, *Zelda Wenner* und *Eva Tolasch* (Friedrich-Schiller-Universität Jena) besprechen ausführlich die Dissertationsschrift von *Sarah Eckardt* (Hochschule Fulda) mit dem Titel »Die unbekanntete Geburt. Subjektivierungsweisen von gebärenden Frauen

zwischen individueller Praxis und öffentlichem Diskurs«, die 2020 beim transcript Verlag in Bielefeld erschienen ist. Die Dissertation von Sarah Eckardt untersucht diskurs- und dispositivanalytisch die Positionierung und Subjektivierungsweisen gebärender Frauen innerhalb von jeweiligen Macht-Wissens-Regimen.

Alla Klimenkowa (Georg-August-Universität Göttingen) bespricht den von *Ruth Amossy* und *Eithan Orkibi* 2021 bei Garnier (Paris) herausgegebenen Band »Ethos collectif et identités sociales«, der eine Reihe von argumentations- und diskursanalytischen Arbeiten zur sozialen Konstruktion eines kollektiven Ethos versammelt. Aus der Sicht Klimenkowas verweist der Band auf die dringend notwendige sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Konzept Ethos.

Mit Freude und zugleich großer Trauer möchten wir darauf aufmerksam machen, dass unser im Sommer 2021 viel zu früh verstorbener Mitherausgeber und Freund PD Dr. Saša Bosančić auf dem Bielefelder Kongress 2022 der Deutschen Gesellschaft für Soziologie posthum für seine subjektivierungsanalytischen Arbeiten mit dem *Thomas A. Herz-Preis für qualitative Sozialforschung* ausgezeichnet wurde, der alle zwei Jahre verliehen wird. Wir sind sicher, dass der Preis dazu beitragen wird, seine Arbeiten lebendig zu halten.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle noch auf die anstehende Augsburger Tagung »Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit V« hinweisen, die am 30. und 31. März 2023 an der Universität Augsburg stattfinden wird. Weitere Informationen und ein Anmeldeformular finden Sie unter www.diskurswissenschaft.de. Es wird dort auch eine Veranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum unserer Zeitschrift geben. We would like to take this opportunity to mention the upcoming Augsburg conference »The Discursive Construction of Reality V«, which will take place on 30 and 31 March 2023 at the University of Augsburg. Further information and a registration form can be found at www.diskurswissenschaft.de. There will also be an event to celebrate the tenth anniversary of our journal.

Wir wünschen Ihnen allen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre des Heftes 1/22 und sind gespannt auf Ihre kommenden Beiträge zur Zeitschrift.

Reiner Keller, Werner Schneider, Wolf Schünemann und Willy Viehöver

Prof. Dr. Reiner Keller
Lehrstuhl für Soziologie
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Werner Schneider
Lehrstuhl für Soziologie/Sozialkunde
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86159 Augsburg
werner.schneider@phil.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Wolf J. Schünemann
Juniorprofessur für Politikwissenschaft
Schwerpunkt Politik und Internet
Universität Hildesheim
Institut für Sozialwissenschaften
Universitätsplatz 1, D-31141 Hildesheim
wolf.schuenemann@uni-hildesheim.de

Dr. Willy Viehöver
Senior Researcher
Human Technology Center
RWTH Aachen
Theaterplatz 14, 52062 Aachen
wilhelm.viehoever@humtec.rwth-aachen.de